

Verbands-Zeitung

Organ für die Interessen der Arbeiter im Bauwesen, Holzgewerbe, Mühlen und verwandten Betrieben
Publikationsorgan des Verbandes der Bauerei- und Mühlenarbeiter und verwandter Berufsgewerkschaften

Verlag: W. G. Langhans, am Schöneberg
Verlagspreis: vierteljährlich 3,10 Mark, unter Kreuzband 3,70 Mark
Eingetragen in die Postzeitungsliste

Verleger: v. Brant, Redakteur: Fr. Böhm, Berlin-Schöneberg
Redaktion und Expedition: Berlin S. W., Schöneberg 6
Druck: W. G. Langhans, Buchdruckerei Paul-Singer & Co., Berlin S. W. 63

Insertionspreis:
Gesamtsatzungen: 10 Pfennig die Zeile, 40 Pfennig
Schluss für: Freitag 10 Pfennig

Die zweite Erhebung über das Organisationsverhältnis während des Krieges.

Ueber das Ergebnis der zweiten Erhebung, wie unser Verband vom Kriege und von seinen Wirkungen beeinflusst wurde, können wir jetzt ziemlich lückenlose Zahlen, wenn auch reichlich spät, wiedergeben. Der Bericht erstreckt sich auf 253 Zahlstellen mit 50.338 Mitgliedern nach der Abrechnung vom 2. Quartal 1914, berichtet haben nicht 27 Zahlstellen mit 1294 Mitgliedern. Die Erhebung war vorgesehen für den 12. September, abgeschlossen wurde sie jedoch erst am 20. Oktober. In den berichtenden Zahlstellen wurden gezählt:

Arbeitslose 720,
Kranke 472,
Unberufene 14.966.
Von den Arbeitslosen sind:
412 männliche Verheiratete,
179 männliche Ledige,
129 Weibliche.
Auf die als krank Gemeldeten entfallen:
405 männliche Verheiratete,
45 männliche Ledige,
22 Weibliche.

Von den 14.966 zum Krieg Unberufenen sind 11.480 verheiratet. Bei Berechnung nach der Mitgliederzahl in den berichtenden Zahlstellen mit 50.338 beträgt die Zahl der Unberufenen 29,7 Prozent, davon die Zahl der Verheirateten 76,7 Prozent. Die jetzige Erhebung über den Stand der Organisation am 31. Oktober, die nach Mitteilung in letzter Nummer der „Verbandsztg.“ am 5. November abgeschlossen sein soll, wird hoffentlich allseitig und vollständig erledigt und dem Hauptvorstand zugestellt, so daß wir lückenlose Zahlen wiedergeben können.

Der Krieg und die Gewerkschaften.

Schon die zahlreichen und meist übereinstimmenden Umgestaltungen und Anpassungen ihrer inneren Einrichtungen an die veränderten Verhältnisse, die teils von den Zentralleitungen der einzelnen Gewerkschaftsverbände nach ihren besonderen Bedürfnissen, teils auf Grund gemeinsamer Beschlüsse der Zentralvorstände durchgeführt wurden, zeigen, wie empfindlich unser gewerkschaftliches Leben vom Kriege getroffen wird. Aus den Ritzern der zum Kriegsdienst eingetriebenen Gewerkschaftsmitglieder, aus den Listen der Gefallenen und Verwundeten, die wir in den Gewerkschaftszeitungen lesen, aus dem ungeheuren Umfang der in fast allen Berufen herrschenden Arbeitslosigkeit ergibt sich das gleichfalls deutlich genug.

Wir wollen jedoch heute nicht von diesen naheliegenden, von jedermann mit Händen zu greifenden Einwirkungen des Krieges auf unsere Organisationen reden, sondern einige allgemeinere Gesichtspunkte behandeln, die für die Gewerkschaften im besonderen von nicht geringerem Interesse sind als für die Arbeiterbewegung in ihrer Gesamtheit.

Ueber die prinzipielle Stellung der Gewerkschaften zum Krieg braucht kaum noch ein Wort gesagt zu werden. Sie ergibt sich ganz von selbst aus den gemeinsamen Lebensinteressen und Zukunftsidealen der denkenden Arbeiter aller Länder, und sie ist bei allen Anlässen nachdrücklich verkündet worden. Zwischen den Arbeitern der einzelnen Länder besteht kein Gegensatz, der durch die Gewalt der Waffen ausgetragen werden müßte. Sie haben gemeinsame Klasseninteressen und können dieselben am wirksamsten durch gegenseitige harmonische Unterstützung fördern. Gedeihen können die Bestrebungen der organisierten Arbeiter, wie die Erfahrung der Gegenwart lehrt, nur zur Friedenszeit. Seit Jahrzehnten wird daher von den Gewerkschaften der internationale Zusammenhalt gepflegt, und so oft sich Gelegenheit bot, ist der gemeinsame Friedenswille der international verbundenen Gewerkschaften unzweideutig zum Ausdruck gelangt. Wenn irgendwo sich Kriegswolken am politischen Horizont zeigten, waren auch die Gewerkschaften auf dem Posten, um zu warnen, zu mahnen, den Mächtigen ins Gewissen zu reden, damit alles geschähe, um die Gefahr zu bannen. Auch in den kühnsten Tagen, die dem Ausbruch der gegenwärtigen Katastrophe vorangingen, sind die Gewerkschaften nicht untätig geblieben. Aber das Unheil war unabwendbar, die Straß der Arbeiter noch nicht stark genug, es zu verhindern.

Nachdem nun der Krieg da war, hatten die Gewerkschaften, als eine im besten Sinne realpolitische Bewegung, der alle Axt und Spekulation weitensfremd ist, über ihn, als gegebene Tatsache, ihre Meinung frei zu bilden. Ueber die allgemeinen Ursachen des tobenden Weltkrieges ist während seiner Dauer nicht viel zu reden. Wir wissen, daß letzten Endes die kapitalistisch-klassenpolitische Eigentumsordnung, auf der das gesellschaftliche und staatliche Leben der Kulturwelt beruht, die Keime des entmenschten Kampfes erzeugt hat. Dieses Bewußtsein erfaßt uns aber nicht

der Willen, nach denen zu forchen, die die Explosion planmäßig herbeigeführt haben. Der Gang der Ereignisse hat im Empfinden des gesamten deutschen Volkes tiefen Zweifel darüber gelassen, daß von den Regierungen Russlands und Englands ein wohlüberlegter Angriff auf Deutschland unternommen wurde, und daß es nur der verhängnisvollen Bündnispolitik Frankreichs zuzuschreiben ist, daß auch dieses Land in das blutige Ringen hineingezogen wurde. Das Deutsche Reich, das als neu entstandene Großmacht den alten Weltmächten unbesonnen geworden ist, soll niedergeboren werden. Mit einer Niederlage Deutschlands wäre aber eine Ausdehnung der Herrschaft des Inamenshismus der römischen Regierung unvermeidlich verbunden. Nach einer solchen lehnt sich die deutsche Arbeiterchaft wahrlich nicht. Sie hofft im Gegenteil, dem brutalen Kautenregiment, das hier ein Gemisch der freihändlerischen Erwidlung Europas war, baldigt ein Ende zu bereiten. Darum wünschen auch wir Arbeiter einen Sieg Deutschlands und eine gründliche Niederlage Russlands.

Diesem Wunsch liegen noch andere Erwägungen zugrunde. Die Feinde Deutschlands würden einen Sieg zweifellos zu einer Zerkünderung des Deutschen Reiches ausnutzen. Das würde der ultimative Schlag sein nicht nur für die deutsche Regierung, sondern auch für die deutsche Arbeiterbewegung. Denn in dem Augenblick, in dem Deutschland Land und Leute verlor, würde das ganze geistige und soziale Leben der Nation erlösch durch die verzweifeltsten Anstrengungen, das Stück Fremdherrschaft wieder zu befreien. Das wäre, wie August Bebel einmal im Reichstag dargelegt hat, eine Entwürdigung, unter der gerade die Arbeiterinteressen aufs schwerste zu leiden haben würden. Bebel war es denn auch, der wiederholt erklärte, daß wir uns die Postrennung eines Teiles vom Deutschen Reich unter keinen Umständen gefallen lassen würden.

Je mehr wir aber überzeugt sind, daß unser Land angegriffen ist, je lebhafter wir wünschen, daß der Angriff in einer Weise abgeklungen wird, die uns einen dauernden Frieden bringt, um so entschiedener müssen wir auch verlangen, daß neben der notwendigen Verjüngung unserer Kämpfer im Felde die sozialen Aufgaben in der Heimat nicht vernachlässigt werden. Die Gewerkschaften, die durch ihre jahrzehntelange soziale Tätigkeit sich in hohem Grade verdient gemacht haben um die geistige und körperliche Aufklärung der deutschen Armees, die auch in der Kriegszeit schon Großes geleistet haben zurilderung der Not im Innern, müssen erwarten, daß nunmehr Ernst gemacht werde mit der Aufwendung staatlicher Mittel zur Fürsorge für die Arbeitslosen.

Wir erkennen gern an, daß die Regierungen bei Beginn und während der Dauer des Krieges eine Reihe von Maßnahmen und Entschlüsse getroffen haben, die von größerem Verständnis Zeugnis ablegen als so manche früheren Aktionen. Aber welche Gründe können noch entscheidend sein, die Forderungen der Gewerkschaften nach einer staatlichen Arbeitslosenunterstützung abzulehnen? Gründe finanzieller Art? Die erste große Arzicasanche hat bewiesen, daß das

deutsche Volk über die Mittel verfügt, die zur Erfüllung auch der sozialen Aufgaben während des Krieges gebraucht werden. Also zugreifen! Nehmen vom Ueberflus und geben dem Bedürftigen und unverschuldeten Hungernden — das ist das Gebot unserer ersten Zeit! Je mehr die soziale Gerechtigkeit bei uns zu Hause zum Zuge kommt, um so härter wird unsere Waffenmacht draußen im Felde sein, die unsere Grenzen verteidigt.

Die Gewerkschaftsorganisationen im Deutschen Reich im Jahre 1913.

III.

Die gewerkschaftlichen Organisationen hatten unter der Wirkung der wirtschaftlichen Verhältnisse noch in höherem Maße zu leiden als die der Generalkommission angehörenden Zentralverbände. Haben die letzteren im Jahresdurchschnitt noch einen wenn auch unerheblichen Mitgliederzuwachs zu verzeichnen, so ist dagegen sowohl bei den Dirich-Dunderöben Gewerkschaften wie auch den ähnlichen Gewerkschaften ein Rückgang an Mitgliedern eingetreten.

Es zählten die Dirich-Dunderöben Gewerkschaften am Schlusse des Jahres 1913 106.618 Mitglieder. Da sich der Mitgliederbestand 1912 auf 109.235 bezifferte, so ist demnach gegen das Vorjahr ein Verlust von 2.617 Mitgliedern — 2,39 Proz. erfolgt. Es ist aus der Statistik dieser Organisationsrichtung nicht ersichtlich, ob sich auch ein gleicher Mitgliederverlust im Jahresdurchschnitt ergibt. Dieses läßt sich aber der Fall zu sein, denn es wurden 1913 13.632 Mt. weniger an Beiträgen vereinnahmt als 1912.

Die Gewerkschaften verzeichnen für 1913 eine Gesamteinnahme von 2.666.891 Mt., wofür eine Ausgabe von 2.620.864 Mt. gegenübersteht. Das Gesamtvermögen betrug 1.285.226 Mt. Ein richtiges Bild von der Finanzgebarung der Gewerkschaften läßt sich aus dieser Zahlenanmeldung nicht gewinnen. In unter Einnahmen und Ausgaben auch die der selbständigen Kranken- und Begräbniskassen eingerechnet sind. Die Ausgabe für Kranken- und Sterbefälle betrug zusammen 921.260 Mt., die von den übrigen Ausgaben abgezogen werden müßten. Durch einen Abzug des gleichen Betrages von den Einnahmen würde man dann die Finanzgebarung der Gewerkschaften nähernd auf den richtigen Stand bringen.

Die Gesamtausgabe der Gewerkschaften liegt gegen das Vorjahr um 159.148 Mt. Die Einnahmen vermehrten sich um 80.362 Mt. Der Vermögensbestand ging um 100.526 Mt. zurück.

Eine wirkliche Bedeutung im wirtschaftlichen Leben kommt den Dirich-Dunderöben Gewerkschaften nicht zu. Die wenigen Mitglieder, die sie umfassen, verbindet nicht eine kräftige Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen dem Unternehmertum gegenüber, sondern sie werden lediglich durch die Unternehmenseinrichtungen, welche die Gewerkschaften in den Vordergrund stellen, umarmen gehalten.

1. D. D. 10. 10. 1914; Gedächtnis 1914; Wandst. 11. 10. 1914; ...
 Die Abrechnung für das 2. Quartal ...
 Die Abrechnung für das 3. Quartal ...

Die Abrechnung für das 4. Quartal ...
 Die Abrechnung für das 1. Quartal ...

Die Abrechnung für das 2. Quartal ...
 Die Abrechnung für das 3. Quartal ...

Die Abrechnung für das 4. Quartal ...
 Die Abrechnung für das 1. Quartal ...

Die Abrechnung für das 2. Quartal ...
 Die Abrechnung für das 3. Quartal ...

Die Abrechnung für das 4. Quartal ...
 Die Abrechnung für das 1. Quartal ...

Die Abrechnung für das 2. Quartal ...
 Die Abrechnung für das 3. Quartal ...

Die Abrechnung für das 4. Quartal ...
 Die Abrechnung für das 1. Quartal ...

Die Abrechnung für das 2. Quartal ...
 Die Abrechnung für das 3. Quartal ...

Die Abrechnung für das 4. Quartal ...
 Die Abrechnung für das 1. Quartal ...

Die Abrechnung für das 2. Quartal ...
 Die Abrechnung für das 3. Quartal ...

Die Abrechnung für das 4. Quartal ...
 Die Abrechnung für das 1. Quartal ...

Nachruf.
 Als Opfer des Krieges sind auf dem Schlachtfeld gefallen die Kollegen
Karl Jument.
Georg Siewert.
August Hochappel.
 Ein ehrendes Andenken bewahrt den Kollegen
Jahrgänge Elberfeld-Barmen-Neumarkt.

Nachruf.
 Am Sonntag, den 21. Oktober, ist Kollege
Ernst Gerlach
 im hiesigen Krankenhaus gestorben. Er verlor in ihm ein wertvolles Mitglied und werden seiner in Ehren gedenken. Die Mitglieder der **Jahrgänge Landberg a. S.**

Nachruf.
 Am Sonntag, den 21. Oktober, starb nach längerem Leiden unter Kollege, **Karl Schneider** im 58. Lebensjahre. Er hinterlässt eine ehrende Andenken. **Jahrgänge Weimar.**

Nachruf.
 Den Mitgliedern zur Nachricht, dass unter Kollege **Carl Hambar** auf dem Schlachtfeld in Frankreich gefallen ist. Er hinterlässt ein ehrendes Andenken. **Jahrgänge Weimar.**

Nachruf.
 Den Verstorbenen nach unsern Kollegen
Martin Freund.
 Er verlor in diesem Kollegen einen unserer besten, welcher überall seinen Namen trug. Er werden ihm daher allseitig ein dauerndes Andenken bewahren. Die **Verbandskollegen der Kaufmanns-Brüder, Mannheim.**

Nachruf.
 Am 23. Oktober starb unser Kollege
Paul Härtel
 fern von seiner Heimat an der Ruhrkrankheit in Rotterdam. Ein ehrendes Andenken werden wir ihm stets bewahren. Die **Kollegen der Jahrgänge Siegen.**

Nachruf.
 Den Verstorbenen nach Salterland starben unsere Kollegen **Georg Ströh.**
Verhard Brück.
 Sie werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren. **Jahrgänge Siegen.**

Die beste Bezugsquelle für wirklich brauchbare und extra stark Holzschuhe und Stiefel in den allerneuesten Modellen sowie sämtliche Bedarfsartikel in Arbeitssachen, Wäsche, Strümpfen, Leder-Strumpfwaren, Schuher-Strümpfen, etc. Preisliste gratis.
Joh. Dohm,
 Kiel, Mitteldeutsche 12, Spezialgeschäft für Brauereiarbeiter.

Stoffe
direkt an Private

zu **Knäusen, Paletots, Hosen.** Stets das Neueste in prachtvoller Auswahl; durch enorme Preisunterchiede große Ersparnisse! - Nachen Sie einen Versuch, ich jenseitig sofort zu Ihnen los und ohne Kaufzwang.

Tuchausstellung Emil Hofffeldt
Dresden 6.
 Mitglieder des Verbandes der **Brauerei- und Kellnerarbeiten** erhalten 10% Rabatt.

Mein neuestes Modell
 hervorragend in **Qualität und Paßform**
 Modell Fax per Paar Mk. 4,50
 Mit Leder besohlt Paar Mk. 5,50
 Altes Modell per Paar Mk. 4,25
 Mit Leder besohlt Paar Mk. 5,25
 Gesetzl. gesch. Bei 2 Paar 1/2, 3 Paar gratis inkl.
Georg Herr, Holzschuhfabrik Frankfurta. M.
 Gelbhausergasse 5
 Lehr-Fussschuh 2 Paar 25 Pf. Preisliste gratis.



Gesellschafts-Brauerei Hugsburg

Bilanz per 31. August 1914.

Soll		Haben	
1. Bilanz 1913/14	1.619.541,62	1.619.541,62	
2. Einlagen	1.953,74		1.953,74
3. Gewinne	16.463,76		16.463,76
4. Verluste		1.619.541,62	
5. Abschreibungen		1.619.541,62	
6. Rücklagen		1.619.541,62	
7. Sonstige		1.619.541,62	
8. Bilanz 1914/15	1.637.959,12		1.637.959,12

Verlust- und Gewinn-Konto per 31. August 1914.

Soll		Haben	
1. Bilanz 1913/14	1.619.541,62		1.619.541,62
2. Einlagen	1.953,74		1.953,74
3. Gewinne	16.463,76		16.463,76
4. Verluste		1.619.541,62	
5. Abschreibungen		1.619.541,62	
6. Rücklagen		1.619.541,62	
7. Sonstige		1.619.541,62	
8. Bilanz 1914/15	1.637.959,12		1.637.959,12

Die Bilanzrechnung: Salter Richter.
 Die Bilanzrechnung: Salter Richter.
 Die Bilanzrechnung: Salter Richter.